

Frankfurter Nachrichten

Frankfurter Journal

Begr. 1639

Intelligenz = Blatt

Begr. 1722

Handels-Zeitung

Nummer 351a

Samstag, den 19. Dezember 1914

193. Jahrgang.

Nach der großen Schlacht in Polen und Galizien.

Der Hindenburgsche Flankenangriff.

WTB. Bern, 19. Dez.

Der „Berner Bund“ schreibt:

Die große Entscheidung, welche der Welt bisher gebracht hat, ist nach unserer Voraussetzung das prachtvolle Manöver der Hindenburgschen Flankenoffensive, die nicht nur geglückt ist, sondern auch im Süden und Westen der Verbündeten die Offensivkraft der Russen zu erschüttern vermochte. Als die Russen den Hindenburgschen Flankenangriff überlieferten, führte die geniale Verwendung der russischen Massen abzumachen. Ueberall trafen die russischen Verbände auf die Hindenburgschen Verbände, die in der Linie die notwendigen Verstärkungen zu beschaffen die Deutschen, das Überqueren der russischen Massen abzumachen. Ueberall trafen die russischen Verbände auf die Hindenburgschen Verbände, die in der Linie die notwendigen Verstärkungen zu beschaffen die Deutschen, das Überqueren der russischen Massen abzumachen.

Die Erfolge unserer Verbündeten in Galizien.

Berlin, 19. Dez. (Ctr. Bl.)

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“ telegraphiert aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier: 18./12.: Die vierzehntägigen Kämpfe bei Limanowa und im Flußgebiete von Dunajec und Popow haben den Russen unserer Verbündeten den ersten Erfolg gebracht: die Eindringung des linken Flügels der russischen Gesamtfrente, die von Warschau bis zu den Karpaten reicht. Die unmittelbare Bedeutung dieses Erfolges ist die Befreiung Polens von der Verunsicherung durch eindringende Russen und die Wiedergewinnung von Westgalizien. Die mittelbare Rückwirkung auf die Gesamtsituation ist heute noch unabhäufbar. Auch rein ziffermäßig ist die Aktion recht erheblich. Im Raume von Limanowa stand eine starke russische Streitmacht, der im Bezirk Neu-Sandez viel Kavallerie und zwei Divisionen des achten Armeekorps angeschlossen. Auch haben die Russen, wie ich bei dem heutigen Bericht über Schlachtfelder in Limanowa von Gefangenen ersehen, bis in die letzten Tage von Riew über Pleschew Verstärkungen herangezogen. Diese Truppen besetzen eine Station vor Lemberg die Eisenbahn

und beendeten den Weg unter Umgehung Przemysl in Fußmärschen. Die Entscheidung konnten sie ebenso wenig ändern, wie die aus den Karpaten zurückfliehenden Kolonnen. Die Russen verloren vielmehr in diesen Kämpfen außer Tausenden von Toten und Verwundeten 20 000 Gefangene an unsere Verbündeten.

Hindenburg und Ludendorff.

Basel, 18. Dez. (Ctr. Bl.)

Zu dem deutsch-österreichisch-ungarischen großen Sieg in Polen schreibt der militärische Mitarbeiter der „Baseler Nationalzeitung“: Dieser Sieg werde auf alle Fälle in der ganzen Welt einen außerordentlichen Widerhall finden. Italien und Rumänien wägen nun, woher der Wind wehe. Den Franzosen, die 20 Millionen Franken in russische Wertpapiere hätten, könnten die russische Rächte heuer. Die Engländer würden davon denken müssen, sich nach neuen Bundesgenossen um zu tun, die bereit seien, ihnen für Geld und gute Worte die heißen Kasernen aus dem Feuer zu holen. In Russland selbst — wenn einmal das Volk die Wahrheit kenne — drohe die Staatsumwälzung. (Wöf. Ztg.)

Järich, 18. Dez. (Ctr. Bl.)

In der „Neuen Järich Zeitung“ schreibt der militärische Berichterstatter: Man darf heute schon sagen, daß der Feldzug in Ostgalizien wahrhaftig zu den grandiossten Unternehmungen zählen wird, die die neuere Kriegsgeschichte zu verzeichnen hat. Er rückt die Namen Hindenburg und Ludendorff in die Reihe der ersten Feldherren, aber er bedeckt auch ihre tapferen Scharen mit unsterblichem Ruhm. Sie haben Strapazen und Mühen ausgehalten weitans größer als diejenigen, die das Heer zu erdulden hatte, das Napoleon einst nach Moskau geführt hat. (Wöf. Ztg.)

Aus Przemysl.

Wanda, 19. Dez. (Ctr. Bl.)

Der „Pester Lloyd“ meldet: Nach einer Depesche aus Przemysl haben die Russen wenig Kanonen und Truppen, so daß sie außerhande sind, die Belagerung zu vollziehen. Sie haben eine Stellung bis vor dem Festungsgürtel inne und beschießen nur eine Seite des Fortsgürtels. Die Festungsbesatzung unternahm bereits mehrere Male gelungene Ausfälle. Die russischen Sturmangriffe wurden jedesmal mit Erfolg zurückgeschlagen. (B. L.-A.)

Der Dank der Provinz Schlesien

Breslau, 19. Dez. (Ctr. Bl.)

Der hier tagende schlesische Provinzialausschuß hat die Abendung folgenden Telegramms beschlossen: „Helmarshall von Hindenburg! Unter Eurer Erzellens zielbewußter Führung und durch die heldenmütigen Kämpfe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ist mit Gottes Hilfe der Ansturm der russischen Uebermacht auf Schlesien zusammengebrochen. Namens der ganzen Provinz Schlesien sendet Eurer Erzellens und Ihren liebreichen Armeen in tiefgefühlter Dankbarkeit jubelnde Glückwünsche der Provinzialausschuß von Schlesien.“

Die Siegesfeier im Großen Hauptquartier.

Berlin, 19. Dez. (Ctr. Bl.)

Der Kriegsberichterstatter der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ telegraphiert aus dem Großen Hauptquartier: 18./12. Der entscheidende Sieg im Osten wachte bei der amtlichen Bekanntgabe in später Abendstunde im Großen Hauptquartier gewaltige Begeisterung. Alle Glocken der Kirchen wurden geläutet. Die Befehlshaber der umliegenden Ortschaften nahmen das Siegesgeläut auf, so daß es sich von Ort zu Ort fortsetzte und viele französische Kirchtürme im Laufe der Nacht den deutschen Sieg bis

an die Kampffront verkündeten. Auf dem Marktplatz des Hauptquartiers veranstalteten Offiziere und Mannschaften unter Gesang vaterländischer Lieder und unter Hochrufen auf den Kaiser, auf Hindenburg, Ludendorff und die österreichisch-ungarischen Oberführer eine tief einwirkende Kundgebung.

Der Angriff der Verbündeten am Kanal.

Amsterdam, 18. Dez. (Ctr. Bl.)

Aus Dänkirchen wird der „Tijds“ gemeldet: Der gemeinsame Angriff der Belgier und Franzosen nördlich von Neuport geschah nach einem vorher ausgearbeiteten Plane des Generalstabs der Verbündeten. Das englische Geschwader wurde über die Truppenbewegungen zu Lande benachrichtigt, um ein Zusammenwirken zwischen der belgisch-französischen Offensivkraft und den englischen Kriegsschiffen herzustellen. Das Geschwader hielt die deutschen Küstenstruppen beschäftigt, so daß sie gegen die Landangriffe aus dem Süden keine Hilfe leisten konnten. Bestenfalls wurde bestig beschossen. Am den Angriff längs der Küste zum Stehen zu bringen, machten die Deutschen einen Gegenangriff mehr landeinwärts in der Umgebung von St. Georges außerhalb des Bereichs der Schiffsgefahr. Die Offensive der Verbündeten ist jetzt von Hollebeke bis Breda im Gange. Auf verschiedenen Punkten haben sie Boden gewonnen. Die Deutschen verloren einige Panzergräben.

Die Verluste der Verbündeten an der Yser.

Hamburg, 19. Dez. (Ctr. Bl.)

Den „Hamburger Neuesten Nachrichten“ wird von ihrem ständigen Mitarbeiter in Brüssel gemeldet: Bis zum 1. Dezember werden die folgenden Verluste der Verbündeten an der Yser gemeldet: Belgien 60 000, England 80 000, Frankreich 75 000, zusammen 215 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Die englischen Kanalmonitore.

WTB. London, 18. Dez.

Die „Times“ melden aus Dover: Die Monitore, die die Befestigung der belgischen Küste wieder aufnehmen, erhielten neue Geschütze und sind ausgebaut worden.

Hartlepool.

WTB. London, 18. Dez. (Nichtamtl.)

Die „Times“ melden: Es wurden bereits 90 Verwundete in Hartlepool gefunden. Es ist sehr leicht möglich, daß noch mehr aus den in Trümmer geschossenen Häusern zum Vorschein kommen. Die Zahl der Verwundeten geht bereits in die Hunderte. Verschiedene von diesen sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. In dem Hospital werden schon 100 Fälle behandelt. Die Verwundeten sind sehr lebhaft, als man sich anfangs vorstellte. Der Korrespondent der „Times“ sagt: Keine übertrieben klingenden Berichte konnten mich auf die allgemeine Verwüstung vorbereiten, die ich gestern sah. Die Deutschen änderten offenbar absichtlich jedesmal die Richtung ihrer Geschütze, um eine möglichst große Oberfläche zu befeuchten. Die Küstenbatterien am Hafeneingang wurden getroffen, aber die dahinter und daneben stehenden Gebäude ihrer Dächer beraubt. Dächer fliegen in den Räumen. Ein starkes Erdbeben hätte nicht so viel Schaden anrichten können, wie ich in den nach der See führenden Straßen sah. Besonders die Stadtviertel, in denen Wohnhäuser stehen, sind ernstlich beschädigt, weniger die Geschäftsviertel und die Docks. In den Fabriken

und den Docks geht die Arbeit ihren gewohnten Gang. Der Straßenbahn- und der Eisenbahnverkehr ist normal, aber der Gasmangel wird lebhaft empfunden.

Seltene Kunde von dem englischen Dreadnought „Audacious“

Mailand, 19. Dez. (Ctr. Bl.)

Nach einem Telegramm an den Genueser „Caffaro“ aus London wird der englische Dreadnought „Audacious“, den man für gesunken hielt, bald wieder auf der Bildfläche erscheinen! Das Schiff konnte angeblich durch Schließen der wasserdichten Schotten vor dem Untergang bewahrt und auf die Sandbänke von Long Swoilly gebracht werden. Dort habe man bei Ebbe vorläufige Ausbesserungen vorgenommen und schließlich sei der Panzerkreuzer bei Flut durch die „Olympic“ der White Star Line ins Dock nach Belfast gebracht worden. Der Verlust des „Audacious“ ist von der englischen Admiralität überhaupt nicht angezeigt worden, die Meldung des italienischen Blattes klingt indessen sehr unwahrscheinlich. Die „Olympic“ hatte seinerzeit die Mannschaft des „Audacious“ an Bord genommen und diese Hilfeleistung wird der Grund für die neue Nachricht sein, daß der „Audacious“ im Schlepptau der „Olympic“ ins Dock gebracht worden ist. (Red.)

Die Stimmung in Indien.

Konstantinopel, 19. Dez. (Ctr. Bl.)

Das Berliner Blatt „Theater“ erhält aus Herat Mitteilungen über Veruche der Engländer, den Emir Dabibullah einzuschüchtern und von einem Angriff gegen die Russen und Engländer abzuhalten. England fordert durch einen Sondergesandten die Entrennung und Auslieferung aller türkischen Offiziere und Reisenden, ferner die Entfernung der deutschen und amerikanischen Werkmeister in den Fabriken. Weiter berichtet das Blatt, daß in allen großen Städten sowohl die Moslems wie die Hindus gegen die Engländer aufgebracht sind. Die indischen Sowbods verweigern den Offizieren den Gehorsam und wollen außer Landes gehen. In Madjepatana wurden englische Beamte angegriffen und mehrere von ihnen getötet. Zwischen den Moslems und Hindus ist eine Verständigung erfolgt. Ueberall in Indien mehrt sich der Geist der Feindschaft gegen die Engländer, an denen man Rache nehmen will. Ein großer Aufstand steht bevor.

Englische Zumutungen.

Berlin, 19. Dez. (Ctr. Bl.)

Die englische Regierung hat einer Konstantinopeler Meldung des „Berliner Tageblattes“ zufolge nicht nur in Athen versucht, dort Freiwillige anzuwerben, sondern auch angefragt, ob sie eine Funkenstation auf der Insel Korfu errichten könne. Dieses Ansinnen wurde von Griechenland abgelehnt.

Englische Kontrolle in neutralen Häfen

WTB. London, 18. Dez.

Die „Times“ melden aus Washington vom 16. Dezember: Ein Schritt zur Regulierung einer Hofe in dem Kontrebandestreit wird durch die Veröffentlichung eines Arrangements bezeichnet, wonach die britische Regierung auf das Recht verzichtet, Schiffe zu durchsuchen, deren Ladungen vor der Abfahrt durch englische Konsularbeamte inspiziert wurden. Das Arrangement ist unoffiziell, was Washington anbetrifft. Die Schiffe können nicht gezwungen werden, sich ihm zu unterwerfen. Es ist möglich, daß es später offiziell gemacht wird, indem die amerikanischen Hafenbehörden ermächtigt werden, Bescheinigungen auszustellen.

Amerikanische Neutralität.

WTB. Washington, 18. Dez. (Nichtamtl.)

Staatssekretär Bryan teilte dem britischen Botschafter mit, daß die im Kongreß einge-

